

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 15 (1992)

Heft: 3: Archäologie und Numismatik = Archéologie et numismatique

Artikel: Kirchenfunde als Quellen zum Kleingeldumlauf im 15. Jahrhundert

Autor: Zäch, Benedikt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-13361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchenfunde als Quellen zum Kleingeldumlauf im 15. Jahrhundert

Benedikt Zäch

Münzfunde sind der wichtigste und handgreifliche Niederschlag der monetären Verhältnisse und geben Auskunft über einige zentrale Aspekte des wirtschaftlichen Lebens¹. Besonders aussagekräftig sind Funde von Kleinmünzen, die in Siedlungszusammenhängen eigentliche Ansammlungen bilden und in aller Regel als Zufallsverluste angesehen werden können. Die weitaus wichtigste Gruppe solcher Ansammlungs- oder Kumulativfunde stammt aus Kirchen; es handelt sich fast immer um verlorenes Opfergeld, das sich im Verlauf der Jahrzehnte und Jahrhunderte in Ritzen der Bretterböden des Kirchenraums, vorzugsweise bei bzw. unter den Sitzen oder in der Nähe von Opferstöcken oder Altären, ansammelte².

Durch die vor allem in den letzten drei Jahrzehnten in sehr grosser Zahl durchgeführten Kirchengrabungen sind heute in der Schweiz Münzfunde aus Kirchen für das Mittelalter und die Neuzeit die mit Abstand bedeutendste Gruppe numismatischer Siedlungsfunde: Aus fast 350 Grabungen kennt man gegenwärtig rund 9700 Fundmünzen³. Als Ergänzung zur Aussage von Schatzfunden (die meist gehortetes Geld, also eine gezielte Auslese aus der Gesamtmenge der verfügbaren Münzen, enthalten) steuern Kumulativfunde unerlässliche Informationen zur untersten Stufe des Geldumlaufs – also dem täglichen Kleingeld – bei⁴.

Die folgende Skizze soll die Bedeutung der Kirchenfunde als einer erstrangigen archäologischen Quelle zu Fragen der spätmittelalterlichen Geld- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz an einigen Beispielen andeuten; ihre Grundlage ist eine mit Fund- und Literaturnachweisen versehene Kartierung der Verbreitung von fünf Pfennigsorten des 15. Jahrhunderts, die auch Münzfunde aus anderen Siedlungsgrabungen sowie Schatzfunde berücksichtigt⁵.

Währungsgeographische Elemente

Der Geldumlauf in der spätmittelalterlichen Schweiz ist bis heute wenig erforscht, da in

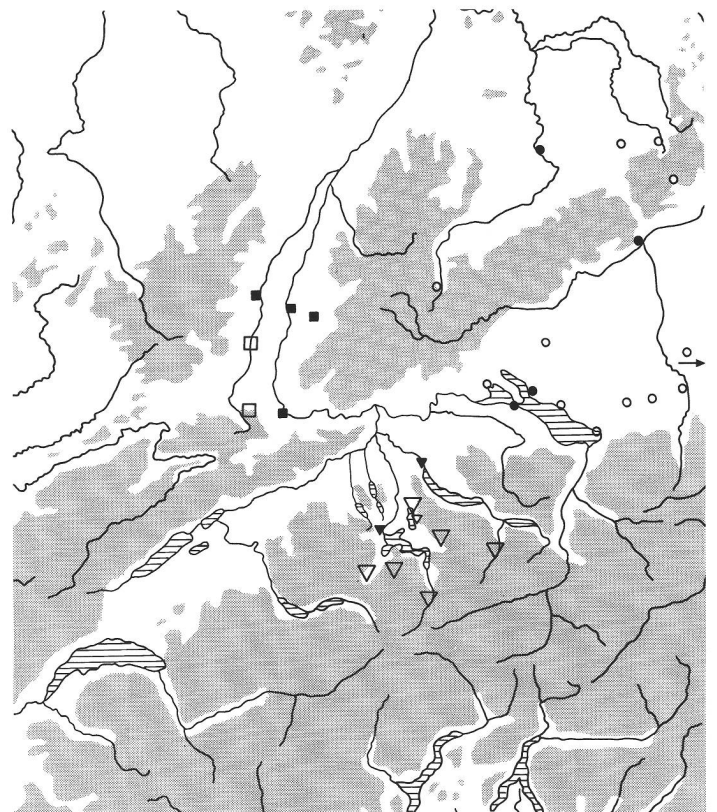
Methoden der Fundauswertung, die in Deutschland⁶ und auch in Österreich⁷ seit spätestens den fünfziger Jahren zum gängigen Arbeitsfeld gehören, bisher kaum aufgenommen worden sind. Beispiele für währungsgeographische Arbeiten lassen sich deshalb in der Schweiz für das Mittelalter nur wenige nennen⁸; kleinregionale und landschaftliche Fundinventare, welche das Material für eine Analyse des Geldumlaufs bereitzustellen hätten, fehlen ganz⁹.

Anhaltspunkte für eine Skizzierung der Währungslandschaften geben beim gegenwärtigen Forschungsstand vorwiegend schriftliche Quellen, vor allem die verschiedenen Münzverträge, die seit der

Mitte des 14. Jahrhunderts im Südwesten des Reichs geschlossen wurden. Die im einzelnen komplizierte, in mehrere Richtungen weisende Entwicklung kann hier nicht ausgebreitet werden; festgehalten sei lediglich, dass für den nordschweizerisch-südwestdeutschen Raum zwischen 1344 und 1425 insgesamt 18 Verträge und Vertragsprojekte bekannt sind, die zwischen zwei und über siebzig Teilnehmer versammelten¹⁰. Drei Vertragsgruppen bildeten sich dabei heraus; sie führten in verschiedenen Stufen zu drei wichtigen Münzverträgen, die selbst wiederum Ausdruck von sich allmählich verfestigenden Währungsgebieten waren (Abb. 1):

Abb. 1
Teilnehmer der drei Münzverträge von Riedlingen (1423, Kreise) am Oberrhein (1425, Quadrate) und in der Innerschweiz (1425, Dreiecke). Nachweise Anm. 11-13; nicht ausgefüllt: Teilnehmer ohne eigene Prägestätte; grosse Symbole: Herrschaften und Länderorte.

Les parties impliquées par les trois traités monétaires de Riedlingen, du Haut Rhin et de la Suisse intérieure. Contraenti dei tre contratti monetari di Riedlingen, dell'alto Reno e della Svizzera centrale.



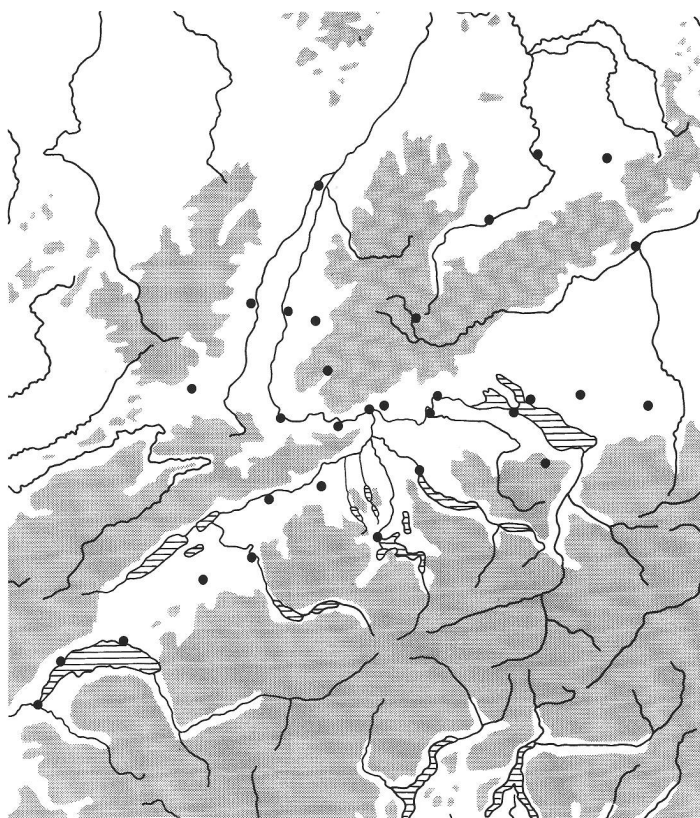


Abb. 2
Prägestätten im Südwesten des Reichs und dessen Nachbargebieten (ca. 1400-ca. 1440).
Nachweise Liste 1.
Les ateliers monétaires établis dans le sud-ouest de l'Empire germanique ainsi que dans les régions limitrophes entre 1400 et 1440 environ.
Zecche nella parte sud-occidentale del regno e nelle regioni confinanti (1400-1440 circa).

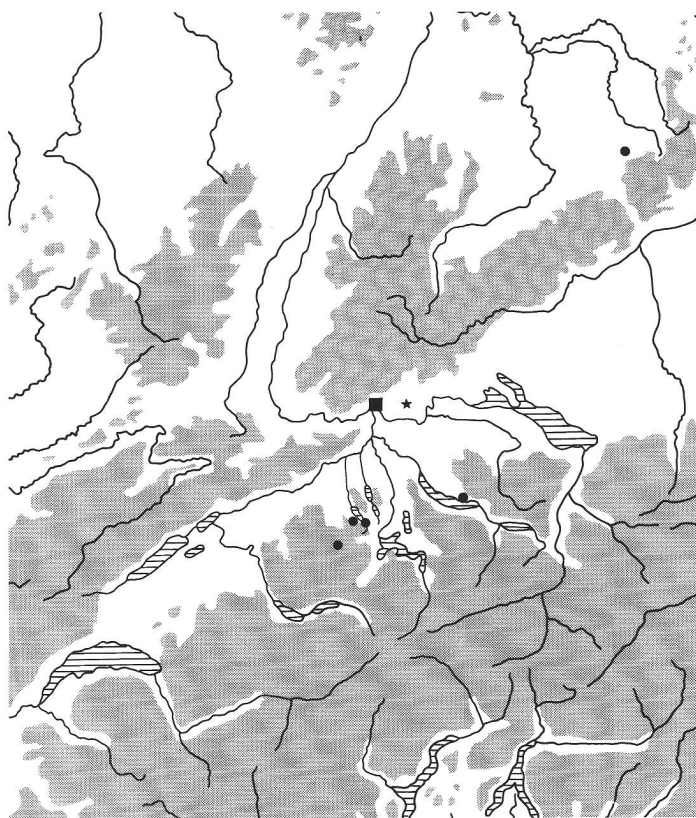


Abb. 3
Waldshut, Haller (1. Viertel 15. Jh.).
Fundvorkommen in Siedlungsgrabungen. Nachweise Liste 2;
Kreis: Kirchengrabung; Stern: Schatzfund.
Haller de Waldshut (premier quart du XVe siècle). Carte de répartition d'après les fouilles d'habitat.
Waldshut, »Haller« (primo quarto del XV secolo), ritrovamenti negli scavi di insediamenti.

- a) Sog. Riedlinger Vertrag von 1423 für das Bodensee- und das Neckargebiet¹¹
- b) sog. Rappenmünzbund von 1425 am Oberrhein¹²
- c) Vertrag zwischen Zürich und den inneren Orten von 1425 für die Nordost- und Innerschweiz¹³.

Zu den Teilnehmern dieser Verträge, die einen gut achtzig Jahre dauernden Prozess vorläufig abschliessen, zählen aber nur wenige der insgesamt 30 in dieser Zeit aktiven Münzstätten (Abb. 2); die grosse Mehrheit unter ihnen stellte bald ihre Tätigkeit ein oder passte sich, wenn möglich, den Leitprägungen der Verträge an.

Typologie und Chronologie

Kleinmünzen (in unserem Falle handelt es sich ausschliesslich um Pfennige, meist Angster und Haller) sind in den numismatischen Katalogwerken oft schlecht erfasst.

Besonders gilt dies für die spätmittelalterlichen Prägungen in der Schweiz; die Vielfalt an Typen und die meist nur einzelne Münzorte behandelnden Untersuchungen erschweren eine übergreifende Gruppierung und Feingliederung der Münzen vor derhand sehr¹⁴.

Münzfunde aus Kirchengrabungen bilden eine hervorragende Materialgrundlage, um Ordnungsversuche bei Kleinmünzen mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen zu können: Bei einer entsprechenden Arbeit über die Luzerner Angster und Haller des 15.-17. Jahrhunderts, die von insgesamt 178 Belegexemplaren ausging, stammten allein 121 Stücke aus Kirchengrabungen¹⁵. Selbst in Sammlungen höchst seltene Münzen – wie die als Beispiel kartierte Haller-Prägung von Waldshut aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts (Abb. 3, 4a)¹⁶ – erweisen sich mit Hilfe von Kirchenfunden als durchaus gängiges Kleingeld. Immer wieder tauchen in

Kirchenfunden zudem fehlende Glieder innerhalb von Münztypen-Reihen oder bisher nicht belegte Nominale auf¹⁷. Ausserdem liefern Kirchengrabungen mitunter archäologisch geschlossene Komplexe von Münzen – meist aus Gräbern¹⁸ –, die als wichtige Stützen für die Datierung einzelner Münztypen dienen können. Auf solchen Wegen erarbeitete und verfeinerte Typologien sind nicht nur münzgeschichtlich von Interesse, sondern dienen rückwirkend wiederum einer besseren chronologischen und typologischen Einordnung von mit Münzen vergesellschafteten Fundobjekten aus archäologischen Grabungen¹⁹.

Zur Fundkartierung ausgewählter Pfennige

Eine der wichtigsten Fragen im Rahmen der spätmittelalterlichen Währungsge- 145

biet einzelner Münzsorten. Darin kommt nicht nur die räumliche und zeitliche Struktur des Geldumlaufs zum Ausdruck; auch Einflüsse wichtiger Münzstätten auf ihr Umland oder weiter entfernte Regionen werden fassbar²⁰. Bestenfalls sind damit zudem Richtungen wirtschaftlicher Einflüsse sowie die Bedeutung bestimmter Handels- und Verkehrsverbindungen zu erschliessen.

Im folgenden ist das Fundvorkommen von fünf schweizerischen Pfennigsorten der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts festgehalten (Abb. 5-9). Zwar ist die Fundverbreitung nicht gleichzusetzen mit dem Umlaufgebiet einer Münzsorte. Sie bezeugt ja nur das Vorhandensein einer bestimmten Münze an einem Ort, nicht aber in jedem Fall deren tatsächlichen Gebrauch im Geldverkehr; dass eine Münze – gerade an vom Prägeort weit entfernten Fundpunkten – nicht als Geld, sondern auf andere Weise an den späteren Fundort gelangt sein könnte, ist nie ganz auszuschliessen. Eine grössere Anzahl von Fundpunkten hält jedoch die mögliche Verzerrung des Umlaufbildes durch solche, eher seltene Ausnahmen gering.

Die Pfennige – Angster (Doppelpfennige) und ihre Halbstücke Haller, Stebler oder Hälbling – aus den Münzstätten Zürich, St.Gallen, Schaffhausen, Luzern und Solothurn (Abb. 4b-k) stammen aus der Zeit nach 1400. Die berücksichtigten Typen bilden zwei eng beieinander liegende Gruppen, die in sich jeweils durch ihre Machart typologisch einheitlich sind²¹.

Angster:	Doppelpfennig bzw. schwerer Pfennig, seit der Mitte des 14. Jh.; der Name leitet sich vermutlich her von lat. angustus (eng).
Hälbling:	Halber bzw. kleiner Pfennig (s.a. Haller, Stebler); Bezeichnung seit der Zeit um 1400 geläufig.
Haller:	Halber bzw. kleiner Pfennig (s.a. Hälbling, Stebler); Bezeichnung seit dem späten 14. Jh. geläufig.
Pfennig:	Grundeinheit des mittelalterlichen Münzsystems (seit der karoling. Zeit: Pfund zu 20 Schilling zu 240 Pfennig); in der Schweiz bis im 14. Jh. die einzige ausgeprägte Münzsorte. Im 14. Jh. Differenzierung in den schweren Pfennig, später Doppelpfennig (Angster, Rappen, Zweiling) einerseits; in den kleinen, später halben Pfennig (Haller, Stebler, Hälbling) andererseits.
Stebler (auch: Stäbler):	Halber bzw. kleiner Pfennig (s.a. Hälbling, Haller); der Name, zu Beginn des 14. Jh. aufkommend, leitet sich vermutlich her von einem Münzbild der Basler Pfennige, dem Bischofstab.

Das Bild der Funde

Die Verbreitungskarten verdeutlichen zunächst die überragende Rolle der Kirchenfunde. Sie machen den weitaus grössten Teil aller Fundpunkte aus; ohne ihre Berücksichtigung wäre kein einziges der Verbreitungsbilder aussagekräftig. Das Bild der Funde erlaubt verschiedene allgemeine Feststellungen:

- Die Umlaufgebiete der Pfennige orientieren sich nicht an den »Währungsgebieten«, wie sie aus den Teilnehmergruppen der Münzverträge zu erschliessen sind, sondern offensichtlich an anderen Einflüssen.
- Im 15. Jahrhundert erreichen verschiedene Pfennigsorten eine ungewöhnlich grosse Verbreitung; den schriftlichen Quellen liessen sich bislang dafür nur einzelne Hinweise entnehmen²².
- Pfennigsorten mit eher lokaler oder regionaler Bedeutung (St.Gallen, Schaffhausen) sind klar abgegrenzt von solchen, die zeitweise offenbar überregionale Bedeutung erlangen, zumindest aber überregional verbreitet sind (Zürich, Luzern, Solothurn).
- Die verschiedenen Umlaufgebiete überschneiden sich vielfach; das ist wohl ein Hinweis auf eine starke Durchmischung des Kleingeldumlaufs, der vermutlich kaum je ausschliesslich von einer Pfennigsorte beherrscht wird.

Im ganzen wird eine gewisse Abgrenzung gegen Südosten (Graubünden) und gegen Osten (Vorarlberg, Ostschweaben) sichtbar, was sicherlich die andere politische (und wirtschaftlich-monetäre) Ausrichtung dieser Gebiete zum Ausdruck bringt, zum Teil aber auch forschungsbedingt sein mag²³. Das münzpolitisch von Basel und den oberrheinischen Münzorten bestimmte Gebiet in der Nordwestschweiz, im Oberelsass und in Südbaden scheint dem Kleingeld der hier kartierten Münzstätten im 15. Jahrhundert nahezu vollständig verschlossen. Nicht klar ist das vorliegende Bild gegen Südwesten hin; hier müsste ein (in diesem Rahmen nicht unternommener) systematischer Einbezug der Westschweizer Münzfunde aus Kirchengrabungen erst deutlich machen, wie weit allenfalls der Einfluss der fünf kartierten Pfennigsorten reicht.

Was nun die einzelnen Münzstätten betrifft, so fällt die weite Verbreitung des Zürcher Pfennigs auf. Mit Ausnahme der Nordwestschweiz erstreckt sich dessen Fundvorkommen vom Bodensee bis an den Thuner- und Bielersee; die Fundpunkte Immenstaad, Montreux und Quinto deuten sein Vorkommen auch darüber hinaus an.

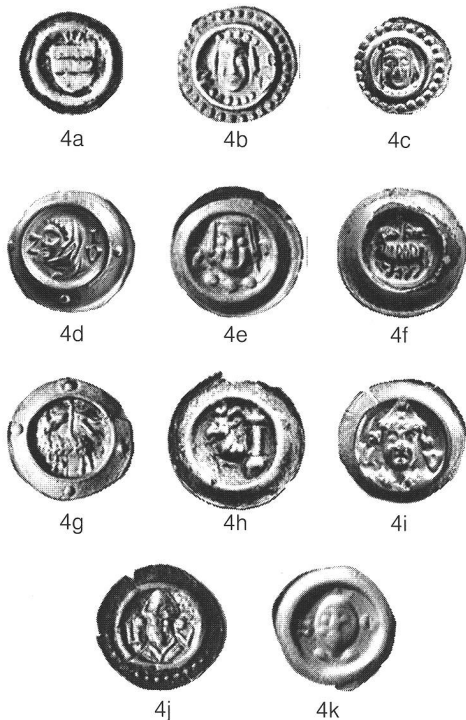


Abb. 4
Beispiele für die kartierten Pfennigtypen der 1. Hälfte des 15. Jh. (für die Literaturzitate s. Anm. 21): a Waldshut, Haller (1. Viertel 15. Jh.), Wielandt 79 Anm.; b Zürich, Angster (nach 1400/nach 1425?), Hürlimann 67; c Zürich, Haller (nach 1400/nach 1425?), Hürlimann 68; d Zürich, Angster (1424/25), Hürlimann 71; e Zürich, Angster (1. Hälfte 15. Jh.), Hürlimann 63; f St.Gallen, Angster (1. Viertel 15. Jh.), Iklé/Hahn 481; g St.Gallen, Angster (1424/25), Iklé/Hahn 447; h Schaffhausen, Angster (1. Viertel 15. Jh.), Wielandt 16b; i Luzern, Angster (1422-1425), Zäch A 1.1; j Luzern, Angster (1425/30), Zäch A 2.1; k Solothurn, Angster (1. Hälfte 15. Jh.), Simmen/HMZ 16. Quelques deniers de la première moitié du XVe siècle, retenus pour les cartes de répartition. Esempi di vari tipi di denari risalenti alla prima metà del XV secolo.

In immer noch beachtlicher Verbreitung zirkulieren die Luzerner sowie die Solothurner Angster und Haller. Ihr Fundvorkommen überlappt sich gegenseitig sowohl im Aaregebiet wie in der Inner-schweiz. Das überrascht einigermassen, denn eher würde man ein jeweils häufigeres Auftreten des Solothurner bzw. des Luzerner Pfennigs erwarten. Beide Sorten finden sich auch in der Ostschweiz, wobei die Luzerner Prägungen erkennbar weiter in Richtung Bodensee und Rhein ausgreifen.

Für den Zürcher, den St.Galler und den Schaffhauser Pfennig sind verschiedene Fundpunkte weit jenseits des Rheins, im oberen Donau- und Neckargebiet, belegt; dass sie scheinbar einer Linie folgen, ist – vielleicht mit Ausnahme des Zürcher Pfennigs – wohl Zufall, hängt diese Kette von Funden doch vor allem an den beiden Münzkomplexen von Tübingen und Esslingen, die jeweils alle drei Sorten enthalten. Offensichtlich spielen aber die drei Pfennige, besonders diejenigen aus Zürich, eine gewisse Rolle im dortigen Geldumlauf²⁴.

Offene Fragen, Chancen

Beim gegenwärtigen Kenntnisstand bleiben viele Fragen vorderhand offen. Vor allem wissen wir noch wenig über die Umlaufzeit (d.h. die Zeitspanne zwischen Prägung und Verlust) der einzelnen Pfennige; sie wird teilweise viele Jahrzehnte betragen haben.

Die Kartenbilder geben somit keinen zeitlich exakt eingegrenzten Querschnitt durch die Verbreitung bestimmter Pfennigtypen wieder, sondern sowohl eine Staffe-lung von Momentaufnahmen als auch einen einzelnen Entwicklungsverlauf, der freilich in seinen einzelnen Phasen vorläufig nicht zu fassen ist. Erst die Erarbeitung systematischer, typologisch orientierter Materialzusammenstellungen – unter anderem mit Hilfe archäologisch datierter Münzfundkomplexe – sowie die Analyse der Verbreitungsbilder einzelner Münztypen wird es ermöglichen, die zeitliche Schichtung und Veränderungen in der Struktur des Kleingeldumlaufs sichtbar zu machen. Die lokale und regionale Bedeutung einzelner

Pfennigsorten schliesslich ist nur mit quantitativen Untersuchungen (Münzstättenanteile und prozentuale Verteilung einzelner Sorten und Typen im jeweiligen Fundensemble) zu fassen.

Auch methodische Probleme der Auswertung müssten anhand gut dokumentierter Beispiele angegangen werden. So wäre zu klären, ob die Münzspektren von Kirchen-funden wirklich als getreues Abbild des Kleingeldumlaufs gelten können²⁵ oder ob bei deren Bildung nicht auch eine Art Auslese stattfindet, indem man sich auf dem Wege des Kirchenopfers vorzüglich alter, fremder, minderwertiger oder sonst nicht kursfähiger Münzen zu entledigen suchte; eine derartige Negativauswahl würde natürlich eine Verzerrung des Fundbildes, mit einer Betonung landesfremder und minderwertiger Sorten, bewirken.

Indessen ist das Münzfund-Material, das es für alle diese Fragen auszuwerten gilt, keineswegs nur problembeladen, sondern auch ausserordentlich vielversprechend. Schon die angeführten Beispiele machen die Chancen sichtbar, entscheidende Fort-

Abb. 5
Zürich, Angster und Haller
(1. Hälfte 15. Jh.). Fundvorkommen
in Siedlungsgrabungen. Nachweise
Liste 3; Kreis: Kirchen-
grabung, Dreieck: andere
Siedlungsgrabung, Stern:
Schatzfund.

Angster et Haller de Zurich
(première moitié du XVe siècle).
Carte de répartition d'après les
fouilles d'habitat.
Zurigo, »Angster« et »Haller«
(prima metà del XV secolo),
ritrovamenti negli scavi di
insediamenti.

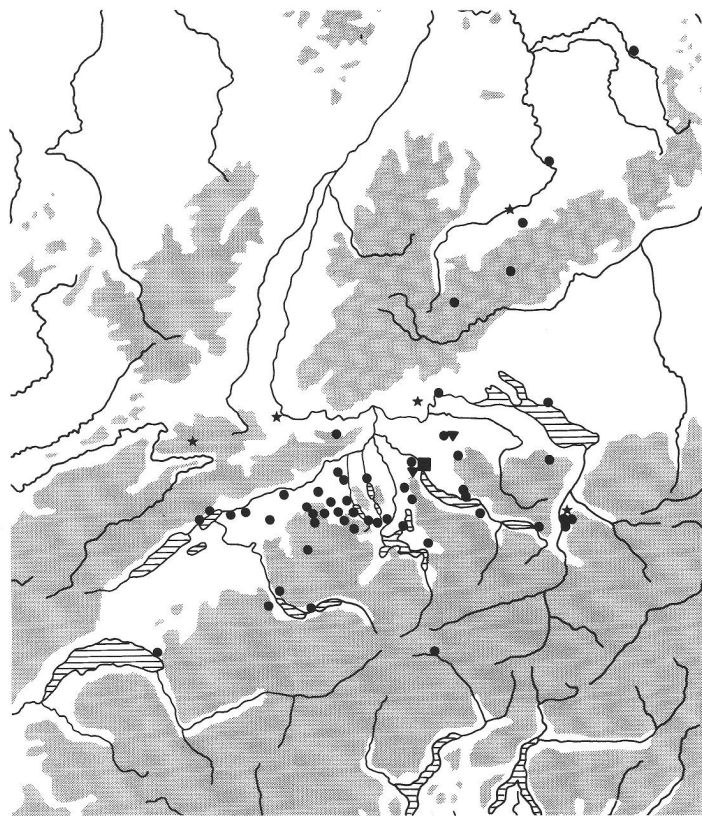
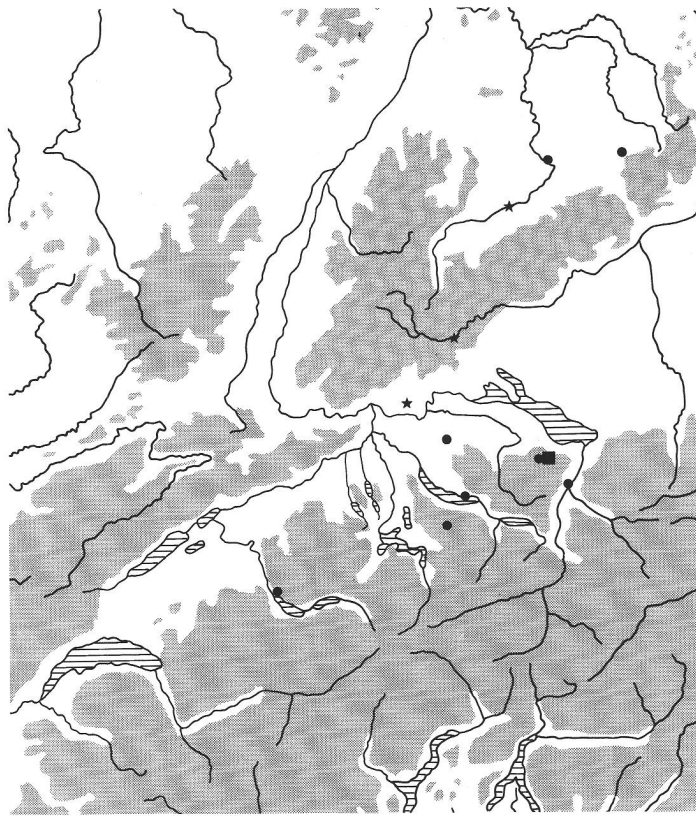


Abb. 6
St.Gallen, Angster und Haller
(1. Drittel 15. Jh.). Fundvor-
kommen in Siedlungsgrabungen.
Nachweise Liste 4;
Kreis: Kirchengrabung,
Stern: Schatzfund.

Angster et Haller de Saint-Gall
(premier tiers du XVe siècle).
Carte de répartition d'après les
fouilles d'habitat.
San Gallo, »Angster« et »Haller«
(primo terzo del XV secolo),
ritrovamenti negli scavi di
insediamenti.



schritte nicht nur in der Erfassung und Gliederung der Münzprägung selbst – also der numismatischen Arbeit im engeren Sinne – zu machen, sondern ebenso in Fragen der Währungsgeographie und der Struktur des Geldumlaufs, womit die allgemeine Münz- und Geldgeschichte sowie die Wirtschaftsgeschichte berührt sind. Mehr noch: Unter allen münzgeschichtlichen Quellen verspricht die archäologische Quellengruppe der Münzfunde aus Siedlungsgrabungen am meisten Erkenntnisgewinn für eine gezielte numismatische Forschung.

- ¹ Zur Systematik der Münzfunde vgl. Ph. Grierson, *The Interpretation of Coin Finds*. *Numismatic Chronicle* 7/5, 1965, i-xiii (I) u. 7/6, 1966, i-xv (II). – H.-Ch. Noeske, *Bemerkungen zur Problematik der Siedlungsfunde*. *Studien zu Fundmünzen der Antike* 1 (Berlin 1979) 157-165.
- ² Vgl. die entsprechenden Hinweise bei St. Doswald, *Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz*. SNR 67, 1988, 167-169 (14 von 197 Münzen unter den Chrützen [Geschlechterbänke] der Männerseite im Schiff); D. Dettwiler-Braun, *Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St. Verena in Zurzach*. SNR 67, 1988, 141 Abb. 4 (15 von 70 Münzen unter dem Chorgestühl, 27 Ex. an der Stelle eines Opferstocks(?) in der Nähe von Chrützen); F.E. Koenig, *Die Fundmünzen aus der Kirchengrabung von Lauenen*. In: P. Eggenberger et al., *Lauenen. Reformierte Pfarrkirche* (Bern 1990) 64 (im 18.-20. Jh. Konzentration von Münzen im Chorbereich, d.h. bei den Ehrenplätzen).
- ³ Datenbank »Münzfunde aus Kirchengrabungen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein« der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF), Stand Anfang März 1992; von den insgesamt 9671 Münzen sind 6872 näher bestimmt als mittelalterlich-neuzeitlicher und 505 als antiker Zeitstellung.
- ⁴ Zur Bedeutung der Kirchenfunde für die Münz- und Geldgeschichte zuletzt: B. Kluge, *Die Münzen aus der Kirche Schönbeld, Kr.*

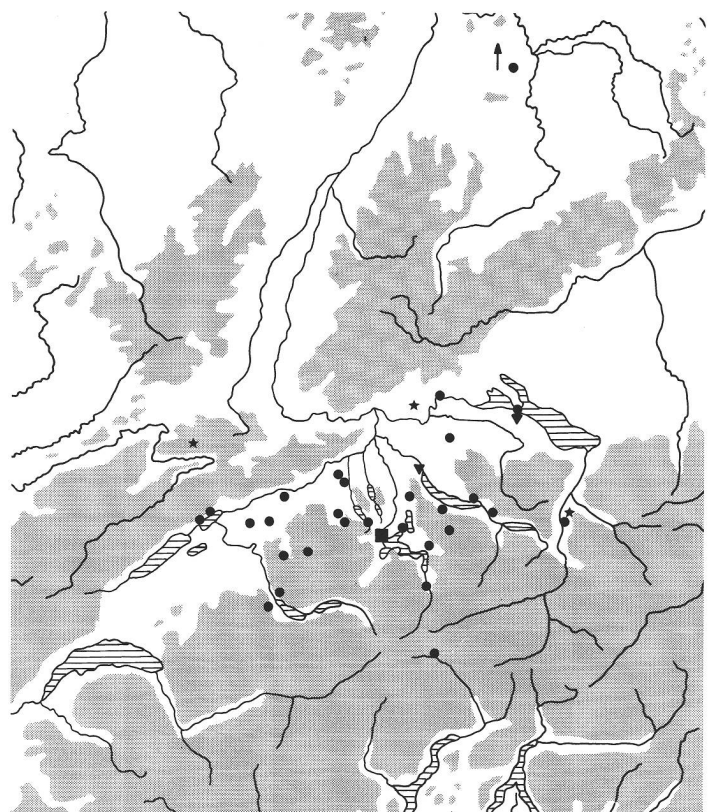
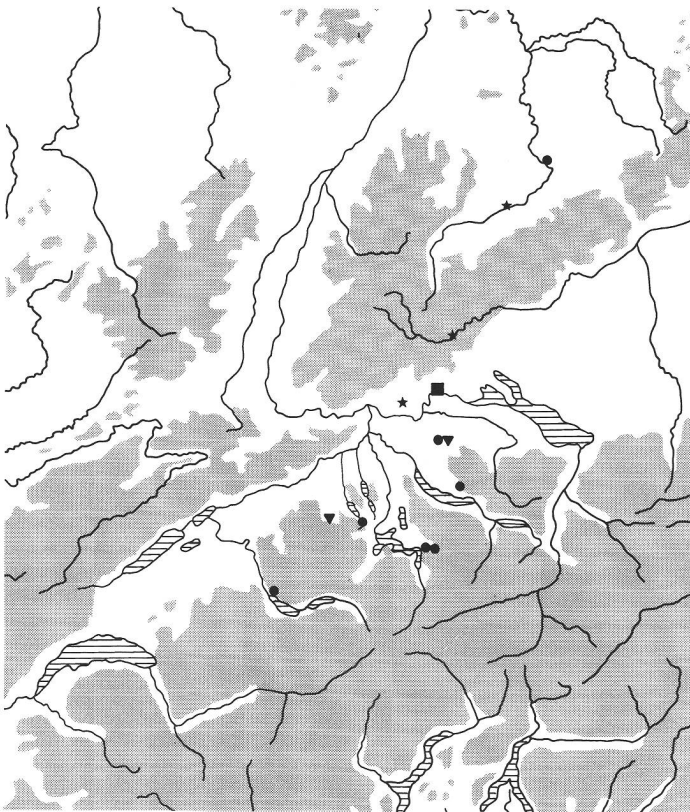
- Calau. Zur numismatischen Bedeutung von Kirchenfunden. Veröff. d. Museums f. Ur- und Frühgeschichte Potsdam 19, 1985, 149-155 (mit älterer Literatur).
- ⁵ Unterstützung und Hinweise sowie die Möglichkeit, unpubliziertes Material durchzusehen, verdanke ich: H. Brem, Zürich; J. Bill, Luzern; J. Brülisauer, Luzern; St. Doswald, Zug; S. Frey-Kupper, Lausanne; Hj. Frommelt, Triesen; H.-U. Geiger, Zürich; H.-M. von Kaenel, Winterthur; F.E. Koenig, Bern; P. Frey, Brugg; M. Hartmann, Brugg; U. Klein, Stuttgart; J. Manser, Luzern; E. Pepić, Triesen; M. Peter, Augst; H. von Roten, Zürich; B. Schärli, Basel; J. Tauber, Liestal; R. Ulmer, Stuttgart.
 - ⁶ Vgl. G. Hatz, *Zur mittelalterlichen Münzgeschichte der Niederlausitz (bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts)*. *Hamburger Beiträge zur Numismatik* 8, 1954, 241-308; P. Ilisch, *Münzfunde und Geldumlauf in Westfalen in Mittelalter und Neuzeit*. *Numismatische Untersuchungen und Verzeichnis der Funde in den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster*. Veröff. d. Provinzialinstituts f. Westfäl. Landes- u. Volksforschung d. Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Reihe 1, 23 (Münster 1980).
 - ⁷ Vgl. B. Koch, *Grundzüge einer mittelalterlichen Währungsgeographie Österreichs*. *Numismat. Zeitschrift* 78, 1959, 58-72; W. Hahn, *Die mittelalterlichen Münzschatzfunde des Waldviertels*. In: *Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich*. Ausstellung Stift Zwettl, 16. Mai-26. Okt. 1981 (Wien 1981) 554-568.

Abb. 7
Schaffhausen, Angster und Haller
(1. Drittel 15. Jh.). Fundvor-
kommen in Siedlungsgrabungen.
Nachweise Liste 5; Kreis:
Kirchengrabung, Dreieck: andere
Siedlungsgrabung, Stern: Schatz-
fund.

Angster et Haller de Schaffhouse
(premier tiers du XVe siècle).
Carte de répartition d'après les
fouilles d'habitat.
Sciaffusa, »Angster« et »Haller«
(primo terzo del XV secolo),
ritrovamenti negli scavi di
insediamenti.

Abb. 8
Luzern, Angster und Haller (1422-
ca. 1430/40). Fundvorkommen in
Siedlungsgrabungen. Nachweise
Liste 6; Kreis: Kirchengrabung,
Dreieck: andere Siedlungs-
grabung, Stern: Schatzfund.

Angster et Haller de Lucerne
(1422-environ 1440). Carte de
répartition d'après les fouilles
d'habitat.
Lucerna, »Angster« et »Haller«
(1422- circa 1440), ritrovamenti
negli scavi di insediamenti.



- ⁸ Vgl. H.-U. Geiger, Zürcher Halbbrakteaten und ihre Verbreitung. In: A. Houghton et al. (Hrsg.), Fs. f. Leo Mildenberg (Wetteren 1984) 61-84; B. Schärli, Mailändisches Geld in der mittelalterlichen Schweiz. In: G. Gorini (Hrsg.), La zecca di Milano. Atti del Convegno internazionale di studio, Milano 9-14 maggio 1983 (Mailand 1984) 277-310. – Der bis heute einzige Versuch einer Gesamtschau der schweizerischen Währungslandschaften bei H. Ammann, Die Zofinger Münze. In: St. Pionösch (Hrsg.), Fs. Eugen Tatarinoff (Solothurn 1938) 92-109.
- ⁹ Ansatz dazu bei: C. Martin, Trésors et travaux monétaires racontent l'histoire du Pays de Vaud. Bibliothèque historique vaudoise 50 (Lausanne 1973).
- ¹⁰ Eine Darstellung, die alle Verträge und Vertragsentwürfe umfasst, fehlt; Zusammenstellung aller Verträge bis 1425: B. Zäch, Untersuchungen zu Münzwesen und Münzpolitik Zürichs im 14. Jahrhundert (1350-1400). Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich 1991, 99-127 (Anhang), unpubl.
- ¹¹ Teilnehmer: Herrschaft Württemberg; die Bodenseestädte Konstanz, Überlingen, Lindau, Wangen, Buchhorn und Radolfzell; die schwäbischen Städte Ulm, Rottweil, Gmünd, Kempten, Pfullendorf, Kaufbeuren, Isny, Giengen u. Aalen. – H. Günter, Das Münzwesen in der Grafschaft Württemberg (Stuttgart 1897) 23-26 u. 69-83 Beilage Nr. 5; J. Cahn, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559 (Heidelberg 1911) 243-254 u. 401-409 Nr. 9.
- ¹² Teilnehmer: Herrschaft Österreich (für Sundgau u. Oberelsass); Städte Basel, Freiburg i.Br., Colmar u. Breisach. – J. Cahn, Der Rappenmünzbund. Eine Studie zur Münz- und Geld-Geschichte des oberen Rheinthaales (Heidelberg 1901) 67-74; B. Harms, Die Münz- und Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter. Zeitschrift f. d. gesamte Staatswissenschaft, Erg.heft 23 (Tübingen 1907) 96-99.
- ¹³ Teilnehmer: Städte Zürich, Luzern u. Zug; Länderorte Schwyz, Ob- u. Nidwalden, Amt Zug, Glarus; Uri vorgesehen. – H. Altherr, Das Münzwesen der Schweiz bis zum Jahre 1798 auf Grundlage der eidgenössischen Verhandlungen und Vereinbarungen (Bern 1910) 60-67; D.W.H. Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter (Diss. Zürich, Aarau 1940) 113f.
- ¹⁴ Vgl. H.-U. Geiger, Quervergleiche. Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige. ZAK 48, 1991, 108-123.
- ¹⁵ B. Zäch, Die Angster und Haller der Stadt Luzern. Versuch einer Typologie. SNR 67, 1988, 313f. – Von den insgesamt 50 dort unterschiedenen Angster- und Haller-Varianten sind 14 ausschliesslich mit Fundstücken aus Kirchengerabungen belegt.
- ¹⁶ Bisher waren von diesem Haller offenbar nur zwei Sammlungsexemplare bekannt (beide MK WLM Stuttgart).
- ¹⁷ Der von Geiger (Anm. 14) 114f. postulierte, aber nicht im Original nachweisbare Haller aus Schaffhausen nach dem Vertrag von 1424 beispielsweise findet sich unter den Münzen aus der Pfarrkirche St. Martin in

Schwyz: Doswald (Anm. 2) 193 Nr. 133 (mit missverständlichem Literaturzitat, das eine Datierung in die 2. Hälfte des 15. Jhs. nahelegt).

- ¹⁸ Beispiele: Nottwil LU, Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt 1987/88 (ca. 20 Zürcher Pfennige vermutlich des 12. Jhs. als Grabbeigabe zwischen den Oberschenkeln des Bestatteten); Unpubliziert, vgl. Jb. d. Hist. Ges. Luzern 6, 1988, 122 Abb. 25. – Schaffhausen, Stadtkirche St. Johann 1983/89, Grab 632 (23 Münzen des 14. Jhs.); K. Wyprächtiger, Schaffhauser Beiträge z. Gesch. 67, 1990, 102.104. – Uznach SG, Heiligkreuzkirche 1964 (25 Münzen in einem Klerikergrab des 17. Jhs.); U. Friedländer, SM 25, 1975, 107f. – Weitere mir bekannte Grabfunde mit mehreren Münzen: Kleinhöchstetten BE (Kinderbestattung, vgl. Liste 7); Triesen FL, Kapelle St. Maria (Sonderbestattung?); Winterthur ZH, Stadtkirche St. Laurentius (Grab?); Zug, bei St. Oswaldskirche (Grab).

- ¹⁹ Als Beispiel dafür, wie mit Hilfe einer gut aufgearbeiteten Münzgruppe (Zürcher Pfennige des 11./12. Jhs.) ein Fixpunkt für die Datierung mittelalterlicher Keramik gewonnen werden kann, vgl. R. Windler, in: I. Bauer et al., Uetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980-1989. Berichte d. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9 (Zürich 1991), Bd. 1, 210.

- ²⁰ Am besten herausgearbeitet für das 12./13. Jh. (»Regionaler Pfennig«): Hauptmünzorte (z.B. Konstanz, Augsburg, Würzburg, Basel) mit kleineren Münzstätten, die sich an deren Prägungen anlehnen (»Beischläge«); dazu E. Nau/F. Wielandt, Umlaufgebiete der regionalen Pfennige (ca. 1150-1330). Beiwort zur Karte XI,1 d. Hist. Atlas von Baden-Württemberg (Stuttgart 1976). – Entsprechende Untersuchungen für das Spätmittelalter fehlen – mit Ausnahme der Arbeit von Geiger (Anm. 14) und Vorarbeiten von G. Braun von Stumm – bislang.

- ²¹ Waldshut: F. Wielandt, Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten. Ein Beitrag zur Münz- und Geldgeschichte des Alemannenlandes im Mittelalter (Karlsruhe 1976²) Nr. 79 Anm. – Zürich: H. Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte (Zürich 1966) Nr. 60-68 u. 71-74. – St. Gallen: A. Iklé-Steinlin/E. Hahn, Die Münzen der Stadt St. Gallen (Genf 1911) Nr. 447 u. 481. – Schaffhausen: F. Wielandt, Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte (Schaffhausen 1959) Nr. 16-21. – Luzern: Zäch (Anm. 15) Nr. A 1.1 bis H 3.4. – Solothurn: J. u. H. Simmen/Helvetische Münzenzeitung, Solothurn. Schweiz. Münzkataloge 7 (Bern 1972) Nr. 12 u. 14-17. – Es handelt sich, kurz gesagt, um die beiden Gruppen der runden Pfennige mit Perlkreis (nach 1400) bzw. mit glattem Wulstrand (1. Viertel bis 1. Hälfte 15. Jh.); dazu Geiger (Anm. 14) 113-117 mit Abb. 12:62-73, 14:79-82, 15:83-86.90, 16:91-107 u. 17:123.126.127; zu Schrötlingsform und Rand als typologische Merkmale Zäch (Anm. 15) 316f.

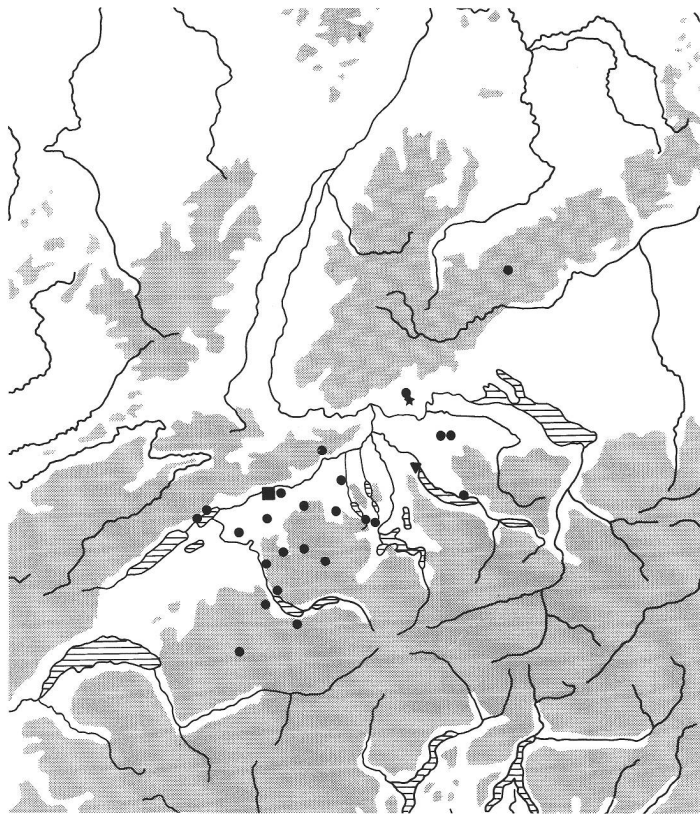
- ²² Bekannt sind etwa die Münzprobe und anschließende Verrufung von Solothurner Pfennigen in Zürich 1415 sowie der Münzvertrag zwischen Zürich, Bern und Solothurn 1416: W. Schnyder, Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte. Von den Anfängen bis 1500 (Zürich/Leipzig 1937), Bd. 1, Nr. 672.678.699.700.

- ²³ Aus dem Vorarlberg ist mir nur eine Kirchengrabung mit mittelalterlichen Fundmünzen bekannt (Feldkirch, Stadtkirche St. Johann 1983/84), aus dem östlichen Schwaben überhaupt keine.

- ²⁴ Für das 16. bis 18. Jh. ist ein intensiver Kleingeldzustrom aus schweizerischen Münzstätten nach Schwaben und Württemberg durch Kirchenfunde gut bezeugt, vgl. dazu U.

Abb. 9
Solothurn, Angster und Haller
(1. Hälfte 15. Jh.). Fundvorkommen
in Siedlungsgrabungen. Nach-
weise Liste 7; Kreis: Kirchen-
grabung, Dreieck: andere Sied-
lungsgrabung, Stern: Schatzfund.

Angster et Haller de Soleure
(première moitié du XVe siècle).
Carte de répartition d'après les
fouilles d'habitat.
Soletta, »Angster« e »Haller«
(prima metà del XV secolo),
ritrovamenti negli scavi di
insediamenti.



Klein, Schweizerische Kleinmünzen aus württembergischen Kirchenfunden. Neuer Zürcher Münzbote 12, September 1985, [6]-[8] (unpaginiert).

- ²⁵ Deziert vertreten von: E. Nau, Neue Ausgrabungsfunde in Württemberg. In: P. Berg-haus/G. Hatz (Hrsg.), Dona Numismatica. Walter Hävernack zum 23. Januar 1965 dar-gebracht (Hamburg 1965) 261f.

Listen

Abkürzungen:

AD	Archäologischer Dienst
AFL	Liechtensteinische Landesverwaltung / Archäologie
HM	Historisches Museum
KA	Kantonsarchäologie
LDA	Landesdenkmalamt
MK	Münzkabinett
Mzv	Münzverzeichnis
SLM	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
SM	Schweizer Münzblätter
SNR	Schweizerische Numismatische Rundschau
WLM	Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart

Liste 1:

Prägestätten im Südwesten des Reichs und dessen Nachbargebieten (ca. 1400-ca. 1440). Basel (Stadt); Bern (Stadt); Colmar (Stadt); Cornavin (Herzöge von Savoyen); Freiburg i.Br. (Stadt); Freiburg i.Ue. (Stadt); Göppingen (Grafen von Württemberg); Isny (Stadt); Konstanz (Stadt); Laufenburg (Grafen von Habsburg-Laufenburg, Stadt); Lausanne (Bischof); Luzern (Stadt); Nyon (Grafen bzw. Herzöge von Savoyen); Ravensburg (Stadt); Rheinau (Grafen von Habsburg-Laufenburg, ab 1408 Grafen von Sulz); Rottenburg a.N. (Graf-schaft Hohenberg); St.Gallen (Stadt); Schaffhausen (Stadt); Solothurn (Stadt); Strassburg (Stadt); Stuttgart (Grafen von Württemberg); Thann (Herzöge von Öster-reich); Tiengen (Herren von Krenkingen, ab 1411 Bischof von Konstanz); Todtnau (Herzöge von Österreich); Über-lingen (Stadt); Ulm (Stadt); Villingen (Herzöge von Öster-reich); Waldshut (Herzöge von Österreich); Zofingen (Herzöge von Österreich, ab 1415 Stadt?); Zürich (Frau-münsterabtei, ab 1418/25 Stadt).

Liste 2:

Fundorte: Waldshut, Haller (1. Viertel 15. Jh.), Wielandt (Anm. 21) Nr. 79 Anm. Busskirch (Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St.Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St.Gallen (H. von Roten), Nr. 9; vgl. I. Grüninger, *Helvetica Archaeologica* 7, 1977, 150 Abb. oben Nr. 7 (als »Zug«). – Nottwil LU, Kapelle St.Mar-grethen, 1990: Unpubl., KA Luzern. – Osterfingen SH, Schatzfund 1897: Vgl. K. Henking, SNR 17, 1911, 311; frdl. Mitt. B. Schärli. – Romoos LU, Pfarrkirche Maria Magdale-na, 1991: Unpubl., KA Luzern. – Dorf bei Schwäbisch Gmünd (Baden-Württemberg), in einem Opferstock, 1860er Jahre: U. Klein/R. Ulmer, SM 42, 1992, 12 Nr. V. – Sempach LU Kirche St.Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 36 Nr. 50.

Liste 3:

Fundorte: Zürich, Angster und Haller (1. Hälfte 15. Jh.), Hurlimann (Anm. 21) Nr. 60-68/71-74. Aegerten BE, Kirche Bürglen, Friedhof, 1987: F.E. Koenig, in: R. Bacher et al., Aegerten. Die spätromischen Anlagen und der Friedhof der Kirche Bürglen (Bern 1990) 94. – Aldingen (Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg), evangel. Mauritiuskirche, 1967: E. Nau, in: B. Scholkmann, Die Gra-bungen in der evangelischen Mauritiuskirche zu Aldin-gen, Landkreis Tuttlingen. Forsch. u. Ber. d. Arch. d. Mittel-alters in Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1981) 286. – All-schwil BL, Holeeholz, Schatzfund 1918: Unpubl., MK HM Basel (frdl. Mitt. B. Schärli). – Altshofen LU, Kirche St.Mar-tin, 1988/89: Unpubl., KA Luzern. – Amsoldingen BE, ehem. Stiftskirche, 1978/80: F.E. Koenig, in: S. Rutishauser, Amsoldingen. Ehemalige Stiftskirche. Bd. 1 (Bern 1982) 76 (mit Fehlern, nach frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Ben-bern (Gde. Gamprin FL), Pfarrkirche St.Maria u. Umge-bung, 1968/74: Unpubl., Mzv AFL Triesen (H.-U. Geiger), Nr. 6. – BERN (Gde. Gamprin FL), Pfarrhaus u. Umge-bung, 1976/78: Unpubl., Mzv AFL Triesen (H. von Roten), Nr. 112 u. 113. – Bertschwil (Gde. Rothenburg LU), Friedhof-kirche St.Maria, 1972/73: Unpubl., Mzv HM Luzern (B. Zäch), Nr. 14. – Bleienbach BE, Ref. Kirche, 1981: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Bronnweiler (Lkr. Reutlin-gen, Baden-Württemberg), Kirche St.Maria, 1968: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein). – Burladingen (Zol-ternalbkreis, Baden-Württemberg), Kirche St.Georg, 1982: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein). – Busskirch

(Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St.Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St.Gallen (H. von Roten), Nr. 21-25; vgl. I. Grüninger, *Helvetica Archaeologica* 7, 1977, 150 Abb. oben Nr. 3 u. 4. – Esslingen a.N. (Baden-Württemberg), Stadtkirche St.Dionysius, 1960/63: Publ. i. Druck, Mzv MK WLM Stuttgart (E. Nau), Nr. 447 u. 448. – Frick AG, Pfarrkir-che St.Peter und Paul, 1973/74: Unpubl., KA Aargau. – Grafenried BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Grossdietwil LU, Pfarrkirche St.Johannes Baptista, 1981/82: Unpubl., Mzv HM Luzern (B. Zäch), Nr. 25. – Immenstaad (Bodenseekreis, Baden-Württem-berg), Pfarrkirche St.Jodokus, 1980: U. Klein, Immenstaa-der Heimatblätter 13, 1990, 135 Nr. 9. – Inwil LU, Unter-eschenbach, Kapelle St.Katharina, 1988: Unpubl., KA Lu-tern. – Knutwil LU, ehem. Kapelle St.Erhard, 1984: Un-publ., KA Luzern. – Kölliken AG, Ref. Pfarrkirche, 1978: Un-publ., KA Aargau. – Lauperswil BE, Ref. Kirche, 1989: Un-publ., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Madiswil BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Mauren FL, Pfarrkirche St.Peter und Paul, 1986/88: Un-publ., AFL Triesen (frdl. Mitt. H. J. Frommelt). – Mettmens-teten ZH, Ref. Kirche, 1961: Unpubl.; vgl. W. Drack, 2. Ber. Zür-cher Denkmalpflege 1960/61 (Zürich 1964) 68 (erw.). – Montreux VD, Ref. Kirche (ehem. Kirche St-Vincent), 1969/71: F. Aubert, SM 35, 1985, 95. – La Neuveville BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Oberkirch LU, Pfarrkirche St.Pankratius (abgebrochen 1975), 1970: B. Zäch, SM 36, 1986, 48 Nr. 2. – Oberlunkho-fen AG, Pfarrkirche St.Leodegar, 1986: Unpubl., KA Aar-gau. – Oberroth (Gde. Grosswangen LU), Kapelle St.Gal-lus u. Otmar, 1986: Unpubl., KA Luzern. – Oberwil b. Büren a.d. Aare BE, Ref. Pfarrkirche, 1979: F.E. Koenig, in: P. Eg-genberger/H. Kellenberger, Oberwil bei Büren an der Aa-re. Reformierte Pfarrkirche. Archäologische Grabung 1979 (Bern 1985) 75. – Osterfingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 310. – Pruntrut JU, Schatzfund 1990: B. Schärli, SM 42, 1992, 64f., bes. 65 Nr. 11 (weitere Angaben nach frdl. Mitt. B. Schärli). – Quinto TI, Pfarrkirche SS.Pietro e Paolo, 1972/73: U. Friedländer, SM 25, 1975, 107. – Risch ZG, Pfarrkirche St.Vereina, 1978: E.B. Cahn, SM 31, 1981, 74 Nr. 1-3. – Rohrbach BE, Ref. Pfarrkirche, 1982: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al., Rohrbach. Re-formierte Pfarrkirche. Ergebnisse der archäologischen Gra-bungen 1982 (Bern 1988) 62. – Rütli ZH, Ref. Kirche, 1980: Unpubl., Mzv KA Zürich (H. von Roten), Nr. 6. – Rus-wil LU, Pfarrkirche St.Mauritius, 1990: Unpubl., KA Luzern. – St.Gallen, Stadtkirche St.Laurenzen, 1976: Unpubl., KA St.Gallen (frdl. Mitt. L. Zäch). – St.Urban (Gde. Pfaffnau LU), ehem. Kloster, »Kesselhof«, 1981/83: Unpubl., Mzv HM Luzern (J. Goll/B. Zäch), Nr. 13. – Schaffhausen, Stadtkir-che St.Johann, 1983/89: K. Wyprächtiger, in: K. Banteli et al., Die Stadtkirche St.Johann in Schaffhausen. Ergebnis-se der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen 1983-1989. Schaffhauser Beitr. z. Gesch. 67, 1990, 101 u. 104. – Schellenberger Wald (Gde. Ruggell FL), Schatzfund 1930/31: K. Kittelberger, Jb. d. Hist. Vereins f. d. Fürstentum Liech-tenstein 31, 1931, 131 Nr. 9. – Schöffland AG, Ref. Pfarrkir-che, 1964: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 82 Nr. 35-41. – Schötz LU, Kapelle St.Mauritius, 1925: Unpubl., HM Luzern. – Schwyz, Kloster St.Peter am Bach, 1986/87: B. Schärli, in: G. Descœudres/R. Bacher, Archäologische Untersuchen-gen im Frauenkloster St.Peter am Bach, Schwyz. Mitt. d. Hist. Vereins d. Kts. Schwyz 79, 1987, 103 Nr. M 8 u. M 11. – Seengen AG, Ref. Pfarrkirche, 1969: Unpubl., KA Aargau. – Sempach LU, Kirche St.Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 35 Nr. 32-36. – Steffisburg BE, Ref. Kir-che, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Tü-bingen (Baden-Württemberg), Schatzfund vor 1867: E. Schwarzkopf, Der Tübinger Münzfund. In: P. Goessler (Hrsg.), Beiträge zur süddeutschen Münzkunde (Stuttgart 1927) 85 Nr. 17a u. 17b. – Tuggen SZ, Pfarrkirche St.Erhard, 1958: D. Schwarz, in: W. Drack, Die mittelalterliche Kirche von Tuggen (Kt. Schwyz) und ihre späteren Umbauten, ZAK 22, 1962, 179 Nr. 5. – Twann BE, Ref. Pfarrkirche, 1977/78: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al., Twann. Reformierte Pfarrkirche. Die Ergebnisse der Bauforschung von 1977/78 (Bern 1988) 65. – Unterreggenbach a.d. Jagst (Stadt Lang-enburg, Hohenlohekreis, Baden-Württemberg), Pfarrkir-che St.Veit, 1960/63: E. Nau, in: G.P. Fehring, Unterreggen-bach. Kirchen, Herrensitz, Siedlungsbereiche. Forsch. u. Ber. d. Arch. d. Mittelalters in Baden-Württemberg 1 (Stutt-gart 1972) 179 Nr. 46a u. 46b. – Unterseen BE, Ref. Kirche, 1985: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Walenstadt SG, Pfarrkirche St.Luzius und Florin, 1973: U. Friedländer, SM 25, 1975, 108. – Wangen a.d. Aare BE, Ref. Kirche (ehem. Benediktinerpriorat), 1980/81: F.E. Koenig, in: P. Eg-genberger et al., Wangen an der Aare. Reformierte Pfarrkir-che; Ehemaliges Benediktinerpriorat. Ergebnisse der Bau-forschungen von 1980/81 (Bern 1991) 68 Nr. 4 u. 5. – Wila ZH, Ref. Kirche 1978: Unpubl., Mzv KA Zürich (H. von Ro-ten), Nr. 1. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Winterthur ZH, Technikumstr. 74/76, 1989: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 2. – Zürich, Altstadt, Lindenhof, 1937/38: E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich. Zwölf Jahrhunderte Stadtge-schichte auf Grund der Ausgrabungen 1937/38 (Zürich 1948) 206f. Nr. 8-10. – Zürich-Altstetten ZH, Ref. alte Kirche, 1941: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 5 u. 6; vgl. D. Schwarz, in: H. Hoffmann, Die alte Kirche in Zürich-Altst-etten und die 1941 vorgenommenen Ausgrabungen. ZAK 4, 1942, 240f. (summarische Münzliste).

Liste 4:

Fundorte: St.Gallen, Angster und Haller/Stebler (1. Drittel 15. Jh.), Iklé/Hahn (Anm. 21) Nr. 447 u. 481. Busskirch (Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St.Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St.Gallen (H. von Roten), Nr. 19; vgl. I. Grüninger, *Helvetica Archaeologica* 8, 1977, 150 Abb. oben Nr. 5. – Einsiedeln SZ, Stiftskirche, 1980/81: Vgl. H.-U. Geiger, in: H.-J. Lehner, Die Ausgrabungen im Chor und in der Sakristei der Stiftskirche Einsiedeln. Mitt. d. Hist. Vereins d. Kts. Schwyz 74, 1982, 36 (erw.); Mzv MK SLM (H.-U. Geiger), Nr. 2. – Esslingen (Baden-Württem-berg), Stadtkirche St.Dionysius, 1960/63: Publ. i. Druck, Mzv MK WLM Stuttgart (E. Nau), Nr. 155. – Immendingen (Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg), Schatzfund 1869: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein/R. Ul-mer); vgl. E. Nau, Münzumlauf im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands. In: H. Patze (Hrsg.), Die Grundherrschaft im späten Mittel-alter, Bd. 1. Vorträge u. Forsch. 27 (Sigmaringen 1983) 152 Fund Nr. 98 (Fundregist). – Montlingen (Gde. Oberriet SG), Pfarrkirche St.Johann, 1958/59: B. Frei, in: Die Pfarr-kirche St.Johann zu Montlingen. Geschichtlicher Rück-blick und Bericht zur Restauration 1958/59 (Oberriet 1959) 39 (Bestimmung: D. Schwarz). – Osterfingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 311. – St.Gal-len, Stadtkirche St.Laurenzen, 1976: Unpubl., KA St.Gal-len. – Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis, Baden-Württem-berg), Augustinerkirche, 1984: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein). – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Tübingen (Ba-den-Württemberg), Schatzfund vor 1867: E. Schwarzkopf (s. Liste 3) 85 Nr. 16. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Lau-rentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Ro-ten).

Liste 5:

Fundorte: Schaffhausen, Angster und Haller/Stebler (1. Drittel 15. Jh.), Wielandt (Anm. 21) Nr. 16-21. Esslingen (Baden-Württemberg), Stadtkirche St.Dionysi-us, 1960/63: Publ. i. Druck, Mzv MK WLM Stuttgart (E. Nau), Nr. 156. – Immendingen (Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg), Schatzfund 1869: Unpubl., MK WLM Stutt-gart (frdl. Mitt. U. Klein/R. Ulmer); vgl. E. Nau (s. Liste 4) 152 Fund Nr. 98 (Fundregist). – Osterfingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 310. – Rütli ZH, Ref. Kirche, 1980: Unpubl., Mzv KA Zürich (H. von Roten), Nr. 5; vgl. B.Zäch/H.-M. von Kaenel, Zürcher Geld. 950 Jahre zür-cherische Münzprägung (Zürich 1986) 44 Abb. 70. – Schwyz, Pfarrkirche St.Martin, 1965/66: St. Doswald, SNR 67, 1988, 193 Nr. 133. – Schwyz, Kloster St.Peter am Bach, 1986/87: B. Schärli, in: G. Descœudres/R. Bacher (s. Liste 3) 103 Nr. M 10. – Sempach LU, Kirche St.Martin auf Kirch-bühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 36 Nr. 51. – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Tübingen (Baden-Württemberg), Schatzfund vor 1867: E. Schwarzkopf (s. Liste 3) 85 Nr. 15. – Willisau Stadt LU, Rathaus, 1989: Unpubl., KA Luzern. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Winterthur ZH, Technikumstr. 74/76, 1989: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 1.

Liste 6:

Fundorte: Luzern, Angster und Haller (1422-ca.1440), Zäch (Anm. 21) Nr. A 1.1-H 3.4. Affoltern a.A. ZH, Ref. Kirche, 1975: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 1; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 338 Nr. H 3.3 (SLM, Inv.Nr. AG [recte: AZ] 5943). – Amsoldingen BE, ehem. Stiftskirche, 1978/80: Fehlt bei F.E. Koenig (s. Liste 3) 76 (nach frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Attinghausen UR, Pfarrkirche St.An-dreas, 1980: Unpubl., Staatsarchiv Uri, Altdorf; Mzv MK SLM Zürich (H.-U. Geiger). – BERN (Gde. Gamprin FL), Pfarrhaus u. Umgebung, 1976/78: Unpubl., Mzv AFL Triesen (H. von Roten), Nr. 104. – Benken SG, Pfarrkirche St.Peter und Paul, 1984: Unpubl., KA St.Gallen. – Dettingen (Lkr. Aschaffenburg, Bayern), Kirche St.Hippolyt, Re-novation 1970: J. Weschke, Münzfund in der St.Hippolyt-kirche in Dettingen. Unser Kahlgrund. Heimatj. f. d. Land-kreis Alzenau 1972, 122 Nr. 53 (den Literaturhinweis ver-danke ich H. Emmerig, Olching). – Einsiedeln SZ, Stiftskir-che, 1980/81: H.-U. Geiger, in: H.-J. Lehner (s. Liste 4) 36 (erw.); vgl. Mzv MK SLM Zürich (H.-U. Geiger), Nr. 3. – Gra-fenried BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Köll-iken AG, Ref. Pfarrkirche, 1978: Unpubl., KA Aargau. – Konstanz, Altstadt (Baden-Württemberg), versch. Fundor-te, v.a. Kirche St.Stephan, Grabungen ab 1983: Unpubl., LDA Baden-Württemberg, Aussenstelle Konstanz (frdl. Mitt. H. Brem); vgl. H. Brem, Arch. Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1990 (Stuttgart 1991) 335 Abb. 218 I-m. – Lauperswil BE, Ref. Kirche, 1989: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – La Neuveville BE, Ref. Kirche, 1984: Un-publ., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Oberroth (Gde. Grosswangen LU), Kapelle St.Gallus u. Otmar, 1986: Un-publ., KA Luzern. – Osterfingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 310; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 334 Nr. A 1.1 u. 337 Nr. H 3.1. – Pruntrut JU, Schatzfund 1990: B. Schärli, SM 42, 1992, 64f. (nähere Angaben nach frdl. Mitt. B. Schärli). – Quinto TI, Pfarrkirche SS.Pietro e Paolo, 1972/73: U. Friedländer, SM 25, 1975, 107. – Richterswil

ZH, Ref. Kirche, Renovation? 1902(?): Unpubl., MK SLM Zürich, Topograph. Fundmünzenslg. (Gipsabguss); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Risch ZG, Pfarrkirche St. Verena, 1978: E.B. Cahn, SM 31, 1981, 74 Nr. 5; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Schaffhausen, Stadtkirche St. Johann, Grabungen 1983/89: K. Wyprächtiger, in: K. Banteli et al. (s. Liste 3) 101 u. 104. – Schellenberger Wald (Gde. Ruggell FL), Schatzfund 1930/31: K. Kittelberger, Jb. d. Hist. Vereins für d. Fürstentum Liechtenstein 31, 1931, 131 Nr. 8. – Schöftland AG, Ref. Pfarrkirche, 1964: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 82 Nr. 26. – Schötz LU, Kapelle St. Mauritius, 1925: Unpubl., HM Luzern. – Schwyz, Pfarrkirche St. Martin, 1965/66: St. Doswald, SNR 67, 1988, 187 Nr. 75-76. – Sempach LU, Kirche St. Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 35 Nr. 1ff. – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1 u. Nr. H 2.3; 338 Nr. H 3.3. – Twann BE, Ref. Pfarrkirche, 1977/78: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 65. – Walkringen BE, Ref. Kirche, 1986/87: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al., Walkringen. Reformierte Pfarrkirche. Die Ergebnisse der Bauforschungen von 1986/87 (Bern 1992) 75 Nr. 24-26. – Wangen a.d. Aare BE, Ref. Kirche (ehem. Benediktinerpriorat), 1980/81: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 68 Nr. 7. – Wengi b. Büren a.d. Aare BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.2. – Winterthur ZH, Stadtkirche St. Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Wurmsbach (Gde. Jona SG), Klosterkirche, 1965: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 83 Nr. 50; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 334 Nr. A 2.1. – Zürich, Altstadt, Lindenhof, 1937/38: E. Vogt (s. Liste 3) 206 Nr. 7.

Liste 7:

Fundorte: Solothurn, Angster und Haller/Hälblinge (1. Hälfte 15. Jh.), Simmen/HMZ (Anm. 21) Nr. 12.14-17. Amsoldingen BE, ehem. Stiftskirche, 1978/80: F.E. Koenig, in: S. Rutishauser (s. Liste 3) 76 (mit Fehlern, nach frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Bertiswil (Gde. Rothenburg LU), Friedhofskirche St. Maria, 1972/73: Unpubl., Mzv HM Luzern (B. Zäch), Nr. 12 u. 13. – Bleienbach BE, Ref. Kirche, 1981: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Burladingen (Zollernalbkreis, Baden-Württemberg), Kirche St. Georg, 1982: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein). – Busskirch (Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St. Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St. Gallen (H. von Roten), Nr. 20. – Grafenried BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Hallau SH, Bergkirche St. Moritz, 1976: U. Friedländer, SM 27, 1977, 75. – Kilchberg BL, Ref. Pfarrkirche St. Martin, 1974/75: E.B. Cahn, SM 26, 1976, 37 Nr. 4. – Kleinhöchstetten (Gde. Rubigen BE), ehem. Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau 1954: B. Kapossy, SM 15, 1965, 159. – Lauenen BE, Ref. Pfarrkirche, 1983: F.E. Koenig, Die Fundmünzen aus der Kirchen von Lauenen. In: P. Eggenberger et al., Lauenen. Reformierte Pfarrkirche (Bern 1990) 75 u. 79. – Lauperswil BE, Ref. Kirche, 1989: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Leissigen BE, Ref. Kirche, 1973/74: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Meikirch BE, Kirche, 1977/79: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 39 Nr. 3-4. – La Neuveville BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Osterfingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 311; vgl. H.-U. Geiger, Quervergleiche. Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige. ZAK 48, 1991, 120 Nr. 94, Abb. 16:94. – Schöftland AG, Ref. Pfarrkirche, 1964: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 82 Nr. 14-22. – Schötz LU, Kapelle St. Mauritius, 1925: Unpubl., HM Luzern. – Sempach LU, Kirche St. Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 36 Nr. 39. – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Trub BE, ehem. Benediktinerkloster, 1977: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 40 Nr. 5. – Twann BE, Ref. Pfarrkirche, 1977/78: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 65f. – Walkringen BE, Ref. Pfarrkirche, 1986/87: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 6) 72 Nr. 6 u. 7; 73f. Nr. 14-20. – Wangen a.d. Aare BE, Ref. Kirche (ehem. Benediktinerpriorat), 1980/81: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 67 Nr. 1-3. – Winterthur ZH, Stadtkirche St. Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Winterthur-Wülflingen ZH, Ref. Kirche, 1972: U. Friedländer, SM 27, 1977, 77. – Zürich, Altstadt, Lindenhof, 1937/38: E. Vogt (s. Liste 3) 207 Nr. 11.

Les monnaies issues d'églises: une source de premier ordre pour la circulation des pièces de faible valeur

Les trouvailles monétaires de la Suisse du Bas Moyen-Age reflètent par leur multiplicité l'aspect monétaire de la vie économique. Les pièces recueillies dans des contextes d'habitat sont particulièrement précieuses car il s'agit en général de pertes accidentelles; elles sont le plus souvent constituées de petits numéraires. Celles mises au jour dans les fouilles d'église constituent de loin le groupe le plus important au sein de ce genre de dépôt.

L'établissement d'une carte de répartition des différents types de deniers frappés par les ateliers de Waldshut, Zurich, St-Gall, Schaffhouse, Lucerne et Soleure, dévoile plusieurs tendances intéressantes. Elle permet de reconnaître la large diffusion de certains types de deniers, mais elle révèle surtout la divergence importante existant entre leur aire de diffusion et les zones monétaires qui sont définies par les traités de cette époque. Le panorama offert par la circulation des pièces de faible valeur ne correspond en effet nullement à la circulation monétaire telle qu'elle est établie par les documents d'archive. Les trouvailles monétaires provenant d'églises ne livrent ainsi pas seulement un riche matériel pour les études typo-chronologiques des frappes, mais établissent également de nouvelles sources d'information pour l'histoire économique.

M.-A. H.

I ritrovamenti monetali nelle chiese quali fonti di conoscenze sulla circolazione monetale di piccola taglia

I ritrovamenti monetali effettuati in Svizzera e riguardanti il periodo tardomedievale rispecchiano per la loro varietà l'aspetto monetario della vita economica. A questo riguardo sono particolarmente importanti i ritrovamenti negli scavi archeologici degli insediamenti (e fra questi quelli nelle chiese sono i più frequenti) perché essi in generale sono conseguenza di denaro perso per caso e permettono di portare alla luce, almeno in buona parte, monete di piccola taglia.

La distribuzione geografica dei ritrovamenti di diversi denari dell'epoca posteriore al 1400 delle zecche di Waldshut, Zurigo, San Gallo, Sciaffusa, Lucerna e Soletta mostra tendenze interessanti: non solo alcuni tipi di denari si rivelano essere molto diffusi, ma addirittura la maggioranza delle aree di circolazione monetale non combacia con le aree monetarie definite nei contratti monetali del tempo. Il quadro offerto dai ritrovamenti non corrisponde assolutamente a quello della circolazione monetale che possiamo evincere dalle fonti scritte. I ritrovamenti di monete nelle chiese rappresentano perciò non solo un prezioso materiale per gli studi tipologici e cronologici sulla coniazione, ma aprono nuove prospettive per gli studi di storia economica.

S.B.S.